

Dieser Bibelartikel wurde durch den Autor digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht.
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor: Dr. Werner Papke

Thema: Krieg um Jerusalem – Mars im Zeichen Israels, Jakob´s prophetischer Segen und die Planetenparade vom 3.-5. Mai 2000.

Der Felsendom, die sogenannte Omar-Moschee, auf dem Tempelberg in Jerusalem ist ein beredtes Zeugnis dafür, daß die großen Verheißungen Gottes für Jerusalem und Israel noch der Erfüllung harren. Vernehmlich mahnt uns der gestirnte Himmel, daß jetzt der Kampf um Jerusalem entbrennen wird, der in der Schlacht von Harmageddon gipfeln wird, wenn Jeshu`a, der Messias, nach Jerusalem zurückkehrt.

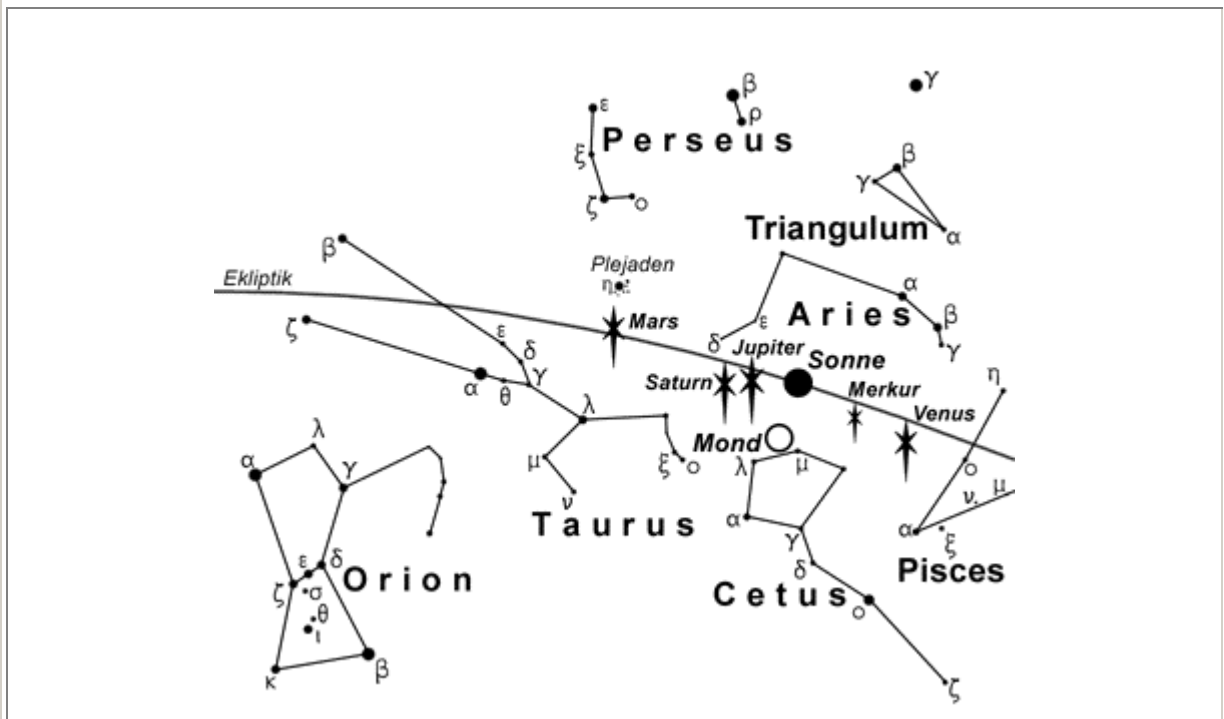


Der Sturm der Erregung über die letzte totale Sonnenfinsternis des zweiten Millenniums vom 11. August 1999 hatte sich noch nicht gelegt, als schon die Nachricht von der "Großen Planeten-Parade 2000" sich wie ein Lauffeuer verbreitete und eine lebhaftere Diskussion über die Folgen dieser einzigartigen Himmelskonstellation für die Erde und ihre Bewohner entfachte. Wie gebannt starrten Esoteriker, Astrologen und Weltuntergangs-Propheten auf das "magische" Datum vom 4. Mai 2000, an dem die Erde, die Sonne, der Mond und alle fünf mit bloßem Auge sichtbaren klassischen Planeten - Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn - wie Perlen auf einer straffen Schnur am Himmel aufgereiht sein sollten. Dies wiederum sollte auf der Erde gewaltige Erdbeben und riesige Flutwellen auslösen, so daß die Erde schließlich kippen müßte und die Kontinente überschwemmt würden.

Doch verhallten die von der Boulevard-Presse begierig aufgegriffenen Unkenrufe sehr schnell wieder, da die Astronomen schon vor Eintritt des großen Himmels-Phänomens mit exakten Berechnungen aufwarten konnten: zum einen werde die Erde mit den sieben klassischen Wandelsternen am 4. Mai 2000 nicht entlang einer Geraden im Weltraum angeordnet sein - von der Erde aus gesehen würden sie einen Winkel von fast 26 (!) Grad am Himmel aufspannen (Abb. 2). Zum anderen würden am 4. Mai Erde und Mond diesseits, die fünf klassischen Planeten aber jenseits der Sonne stehen, so daß die

Erde sich dann in größtmöglicher Entfernung von den anderen Planeten überhaupt befinde. Da die Gravitationskräfte sich mit dem Quadrat der Entfernung der Planeten von der Erde verringern, das heißt, bei Verdoppelung der Entfernung auf ein Viertel sinken, und die Gezeitenkräfte sogar mit der dritten Potenz der Entfernung abnehmen, sich also bei doppelter Entfernung bereits auf ein Achtel reduzieren, würden die fünf Planeten am 4. Mai 2000 gerade die geringste Wirkung auf unsere alte Erde ausüben: die Summe ihrer Gravitationen werde dann weniger als den fünfzigsten (!) Teil der Gravitation des Mondes betragen, und die resultierende Gezeitenkraft werde noch nicht einmal ein Zwanzigtausendstel (!) der Wirkung des Erdtrabanten auf die Meere erreichen. - Natürlich sollten, wie konnte es anders sein, die Astronomen Recht behalten!

Abb. 2 Der Aufmarsch von Sonne, Mond und allen fünf klassischen Planeten im Widder (Aries) und Stier (Taurus) am 4. Mai 2000, eine Stunde nach Sonnenaufgang in Jerusalem.



Die seltsame Vorstellung, daß eine "Planeten-Parade" katastrophale physikalische Folgen besonders für den Planeten Erde haben müsse, ist eindeutig babylonischen Ursprungs. Pythagoras hat diese Lehre aus Babylon in den Westen mitgebracht; gemäß Censorinus war auch der griechische Philosoph Aristoteles von dieser Idee beseelt; Aristoteles, der Lehrer Alexanders des Großen, soll die Zeitspanne, in der "die Bahnen von Sonne, Mond und den fünf Planeten ... in demselben Tierkreiszeichen, in dem sie einmal gleichzeitig waren, wieder zusammenkommen", als "größtes Jahr" bezeichnet haben. "Der Höhepunkt des Winters in diesem (größten) Jahr", so soll Aristoteles gelehrt haben, "ist eine Überflutung (ein Kataklysmós), der Sommer aber ein Weltenbrand (eine Ekpýrosis). Zu diesen Zeiten soll nämlich die Welt abwechselnd ausgebrannt und überflutet werden." Dieselbe Vorstellung finden wir auch bei Berossos, dem Nimrodpriester aus Babylon, der ein Zeitgenosse Alexanders des Großen war und um 280 v.Chr. ein - verloren gegangenes - Buch über die Geschichte seines Volkes, die "Babyloniaka", in griechischer Sprache verfaßt hat, das er dem Seleukidenkönig Antiochos I. Soter widmete. Seneca schreibt in seinen Quaestiones naturales (III, 29): "Berossos, der Dolmetscher des Bel (Marduk-Nimrod), ..., behauptet sogar, daß der Lauf der Planeten die Zeit einer Feuerkatastrophe und einer Überflutung bestimme. Und zwar wird ein Brand auf der Erde wüten, wenn alle Planeten, die jetzt in verschiedenen Bahnen wandern, im Krebs (Cancer) zusammenkommen, indem sie an derselben Stelle (des Himmels) stehen, so daß eine gerade Linie durch alle ihre Örter

hindurchgehen kann; eine Überflutung aber steht bevor, wenn die Schar derselben Planeten im Steinbock (Capricornus) zusammenkommt.“

Merkwürdigerweise wurde diese astrologische Lehre leicht verändert in pseudowissenschaftlichem Gewand plötzlich wieder populär, als die beiden Astronomen John R. Gibbon und Stephen H. Plagemann 1975 in ihrem Buch "The Jupiter Effect: The Planets as Triggers of Devastating Earthquakes" ("Der Jupiter-Effekt: Die Planeten als Auslöser von verheerenden Erdbeben") auf eine "Planeten-Parade" im Jahre 1982 vorauswiesen: alle neun Planeten einschließlich Uranus, Neptun und Pluto sollten dann in einer geraden Linie auf derselben (!) Seite der Sonne (!) stehen, so daß sie alle zusammen einen starken Zug auf die Sonne ausüben würden. Dadurch würde es zu erhöhter Sonnenaktivität kommen, was wiederum Störungen in der Erdatmosphäre bewirken und gewaltige Stürme hervorrufen würde und zu einer abrupten Änderung der Erdrotation führen müßte. Da die Erde bei dieser Konstellation in nächste Nähe zu Jupiter, dem größten Planeten im Sonnensystem, gerate, würde dessen Anziehungskraft die Erde maßgeblich beeinträchtigen und verheerende Erd- und Seebeben auslösen; insbesondere würde das lang erwartete Erdbeben entlang dem San-Andreas-Graben die Stadt San Francisco völlig zerstören. Doch das seinerzeit auch in "christlichen" Blättchen und Büchern vehement beschworene "Jahrtausend-Schauspiel", die "seit Menschengedenken nicht beobachtete" exakte Planeten-Parade, fand nicht statt, und die vorhergesagten atmosphärischen Störungen sowie gewaltigen Beben blieben ebenso aus wie das angekündigte Bombardement von Asteroiden. Am 10. März 1982, als die Abweichung der neun Planeten von einer Geraden ihr Minimum erreichte, überstrichen sie - von der Sonne aus gesehen - noch einen Winkel von über 90 Grad. Und die fünf klassischen Planeten spannten von der Erde aus gesehen gar einen Bogen von 130 Grad auf, das heißt: sie überstrichen mehr als ein Drittel des Himmels.

Gesucht: die richtige Deutung der Planeten-Parade 2000 !

So beruhigend die astronomischen Fakten über die angeblich verheerende Wirkung von mehr oder weniger "exakten" Planeten-Paraden auf unsere Erde auch sein mögen, so können sie doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß gerade die Konstellation vom Mai 2000 ein ganz außergewöhnliches Ereignis war. Vom 3. bis 5. Mai 2000 standen alle sieben klassischen Wandelsterne einschließlich Sonne und Mond auf derselben (!) Seite der Erde (!) und waren alle in einem einzigen (!) Tierkreiszeichen, dem Stier, versammelt. Diese Konstellation hat es weder in den Jahrtausenden der Menschheitsgeschichte zuvor gegeben, noch wird es sie je wieder geben. Astronomen versuchten die Einmaligkeit der Planeten-Parade vom Mai 2000 zu schmälern, indem sie auf die theoretisch (!!!) mögliche nächste ähnlich enge Konstellation vom 20. März 2675 (!) verwiesen. Falls diese Konstellation in 675 Jahren - mitten im Tausendjährigen Reich des Messias Jeshu'a, nachdem die Kräfte des Himmels erschüttert worden und die Fixsterne (!) vom Himmel auf die Erde gefallen sind - wirklich einträte, dann würden, selbst wenn die astronomischen Verhältnisse unverändert blieben, was aber nicht der Fall sein wird, die sieben klassischen Wandelsterne zwar wieder auf derselben (!) Seite der Erde (!) stehen und sogar nur einen Winkel von weniger als 23 Grad am Himmel überstreichen, sich aber nicht wieder im Zeichen des Stiers versammeln: die Sonne würde dann am Ende des Fische-Zeichens stehen, während sich die sechs übrigen Wandelsterne - Mond, Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn - im Zeichen des Widders aufhalten würden.

Es läßt sich also nicht leugnen, daß die "Planeten-Parade" vom Mai 2000 ein ganz außergewöhnliches Zeichen des Himmels gewesen ist. Hinzu kommt, daß diese besondere Konstellation auf den Tag genau 9 Mondmonate nach der totalen Sonnenfinsternis vom 11. August 1999 eintrat, als der Mond wieder zwischen Sonne und Erde stand, nur daß er diesmal die Sonne nicht bedeckte.

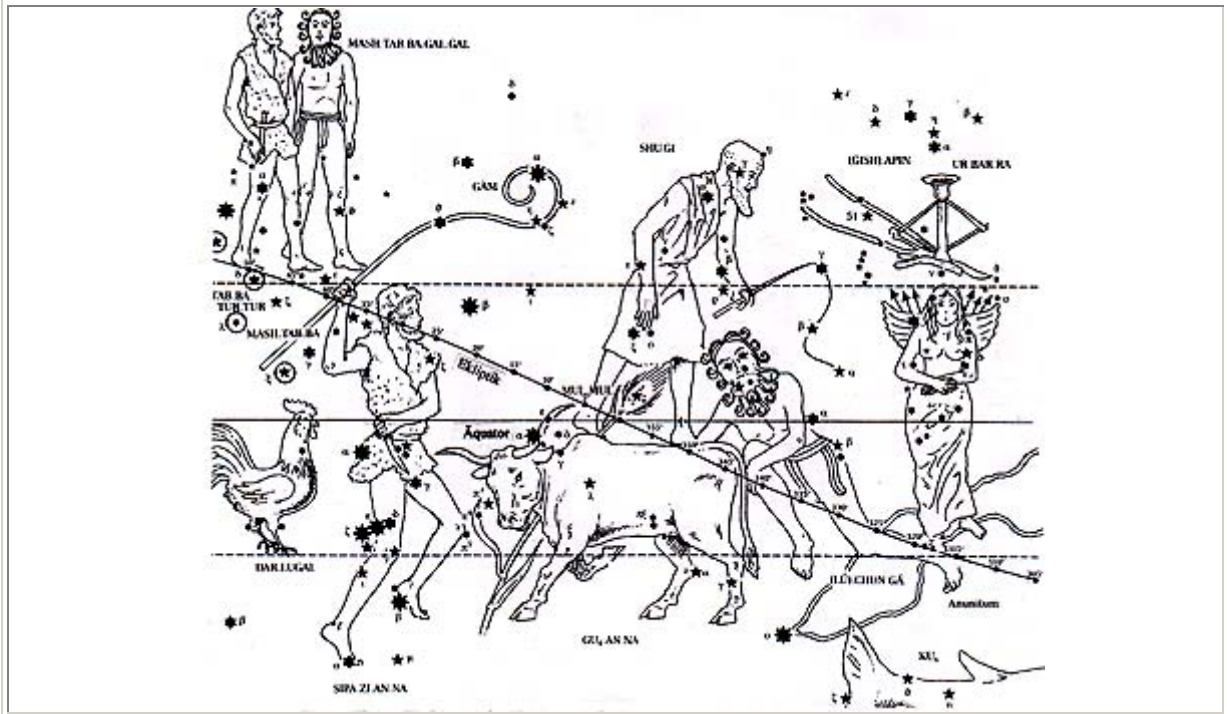
Was hat uns die "Planeten-Parade" vom 4. Mai 2000 nun tatsächlich zu sagen? Der Schlüssel zur richtigen Deutung dieser einmaligen Himmelserscheinung liegt offenbar in der genauen Kenntnis der

Bedeutung des Ortes am Himmel verborgen, an dem alle sieben klassischen Wandelsterne sich zu jenem Zeitpunkt einfanden. Wie wir oben schon sahen, fand diese Planeten-Parade im Tierkreis-Zeichen des Stiers statt. Jedoch sind nicht die Tierkreiszeichen - die zwölf künstlichen Abschnitte der scheinbaren Bahn der Sonne, der "Ekliptik", zu je 30 Grad Länge - für die biblische Deutung himmlischer Zeichen (1. Mose 1, 14) relevant, sondern die Sternbilder, in denen die betreffende Himmelserscheinung jeweils stattfindet. So konnten auch die Magier aus dem Osten den berühmten Stern von Bethlehem nur deshalb als Zeichen der Geburt Jesu erkennen, weil er als ein neuer Stern genau im Schoße der himmlischen Jungfrau ERUA - derjenigen, "die den in Eden verheißenen Samen gebären" werde - erschien, in dem Sternbild also, das schon vor der Sintflut als Zeichen der jungfräulichen Mutter des Erlösers von den Söhnen Seth's in die Sterne gesetzt worden war und das dann von Jesaja (7, 14) im achten Jahrhundert v.Chr. als himmlisches Zeichen für die Geburt des Erlösers von einer Jungfrau aus dem Hause Davids bestätigt wurde (siehe mein Buch "Das Zeichen des Messias"). Auch die totale Sonnenfinsternis vom 11. August 1999 hätte ich unmöglich im Sinne der Bibel deuten können, wäre mir nicht die biblische Bedeutung insbesondere der damals implizierten Sternbilder bekannt gewesen (siehe den BIBLISCHEN BOTSCHAFTER vom August 1999).

Wie Abbildung 2 deutlich zeigt, waren am 4. Mai 2000 von den sieben klassischen Wandelsternen sechs - nämlich Sonne, Mond, Merkur, Venus, Jupiter und Saturn - im Tierkreis-Sternbild des Widders (Aries) aufmarschiert, während der Mars als siebenter gerade im Tierkreis-Sternbild des Stiers (Taurus) unterhalb vom Siebengestirn, den Plejaden, weilte. Wir müßten jetzt nur noch wissen, welche Bedeutung den beiden Sternbildern Widder und Stier sowie den Plejaden nach der Bibel zukommt, um unmittelbar zur Deutung der Millenniums-Parade der Wandelsterne schreiten zu können.

Nun habe ich aber im BIBLISCHEN BOTSCHAFTER vom Juni 2000 ausführlich gezeigt, daß der Widder im sechsten Jahrhundert v.Chr. an die Stelle des uralten, schon vor der Sintflut eingeführten Sternbildes des "Ackerbauern" trat (Abb. 3), der ursprünglich das himmlische Abbild Kains, des ersten Sohnes Adams und Evas, war. Der Ackerbauer Kain kniete am Himmel hinter dem "Stier", über dessen Rücken - zwischen den Beinen Adams, des "Alten" - sich die Plejaden befanden, die als eine Ähre mit sieben Körnern aufgefaßt wurden. Westlich (rechts) hinter Kain stand noch "Anunitum", das Abbild Evas nach der Vertreibung aus dem Paradies, am Sternenzelt. Vor dem Stier schwang der "treue Hirte des Himmels" (SIPA.ZI.AN.NA) seinen riesigen Hirtenstab. Dieser "Hirte" gab sich uns als der Schafhirte Abel, der Bruder Kains, zu erkennen.

Abb. 3 Adam, Eva, Kain und Abel standen zusammen mit dem Stier und der Plejaden-Ähre schon am Himmel vor der Sintflut. Kain und Abel waren oberhalb vom Hirten Abel noch einmal als Zwillinge abgebildet. Aus: Papke, Werner: Die geheime Botschaft des Gilgamesch, Chaldäische Sternkarte



Kain und Abel waren oberhalb vom Hirten Abel noch einmal als "große Zwillinge" verstrirt. Tatsächlich sind auch gemäß der Bibel Kain und Abel Zwillinge gewesen, wie ich im BIBLISCHEN BOTSCHAFTER vom Juni 2000 ebenfalls gezeigt habe.

Wir müßten demnach die Planeten-Parade vom Mai 2000 auf Kain deuten, der dem Widder entspricht, in dem die sechs Wandelsterne standen, zugleich aber auf Adam, der mit den Plejaden verbunden war, unter denen der Mars weilte. Man sieht jedoch sofort ein, daß diese Deutung keinen Sinn für unsere Zeit ergibt; denn Adam, Kain und alle seine Nachkommen, die Kainiten, sind ja schon vor oder während der Sintflut gestorben oder umgekommen. Nun wissen wir aber, daß die Babylonier nach der Sintflut die vorsintflutlichen Sternbilder zwar zunächst unverändert übernommen haben, sie aber bald unter anderem mit den hamitischen Herrschern von Sinear nach der Flut verbanden, so daß aus dem "Alten" Adam vor der Sintflut am Himmel das Abbild des Kusch, des Sohnes Hams, eines der drei Söhne Nochs, nach der Sintflut wurde; das Sternbild des "Ackerbauern" Kain ersetzten die Babylonier durch DUMU.ZI, einen frühdynastischen Herrscher von Uruk (Erech) nach der Flut. Dies bringt uns freilich nicht viel weiter, denn auch Kusch und DUMU.ZI leben nicht mehr. Jedoch wurde DUMU.ZI, dessen Name "Sohn des Lebens" bedeutet, im Mysterienkult zum babylonischen Pseudo-Messias erkoren. Er sollte angeblich in ferner Zukunft reinkarniert wiedererscheinen. Der Kult dieses falschen Erlösers von Babylon, der in der semitischen Sprache Tammuz hieß, fand auch bei den Juden Anklang, wie wir durch den Propheten Hesekiel (8, 14) wissen. Die Römer haben Tammuz später als Mithras verehrt; und unter dem Pseudonym Jesus, welcher nichts mit dem Jesus der Evangelien gemein hat, wurde Tammuz schließlich in die Kirche Roms eingeführt (siehe den BIBLISCHEN BOTSCHAFTER vom Juni 2000).

Damit wären wir, so scheint es, jetzt in der Lage, die "Planeten-Parade" vom Mai 2000 zumindest teilweise zu deuten. Da sechs der sieben klassischen Wandelsterne sich am 4. Mai im Widder, dem Sternbild des DUMU.ZI-Tammuz, versammelten, würde diese einzigartige Konstellation jedenfalls nachdrücklich auf den kommenden falschen Erlöser von Babylon, den Antichrist, hinweisen.

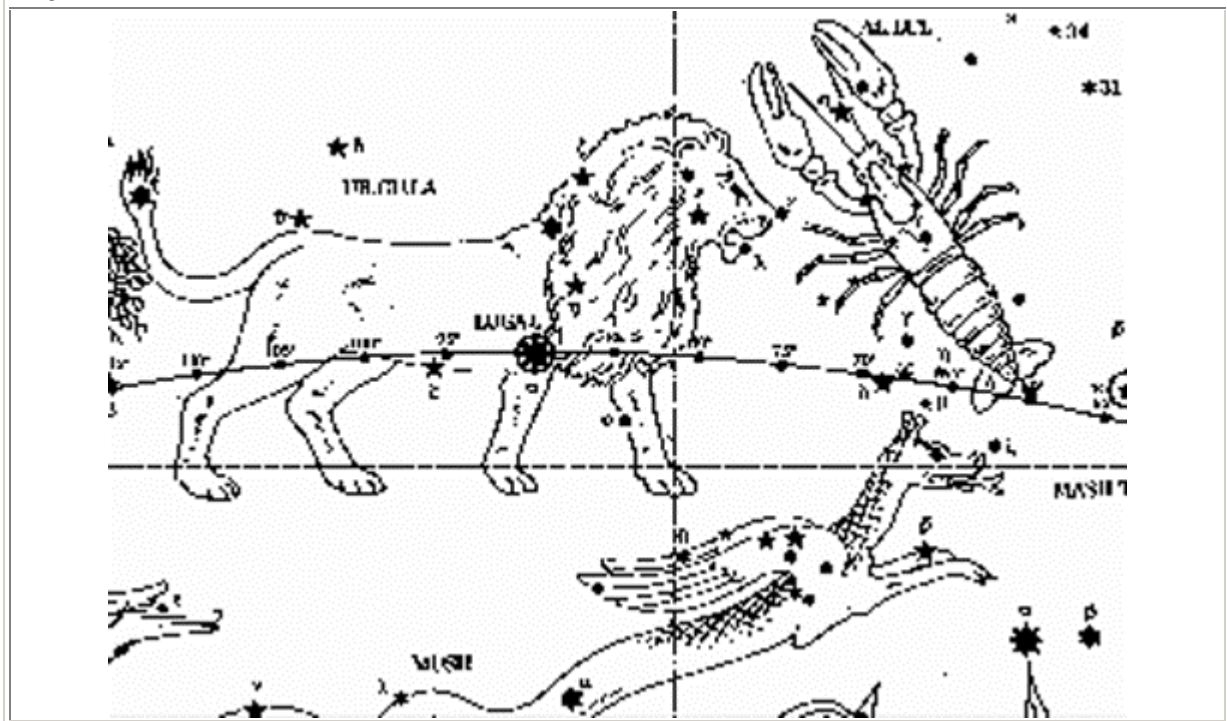
Allerdings müssen wir bedenken, daß es die Babylonier waren, die nach der Sintflut aus dem Sternbild Kains das himmlische Abbild des falschen babylonischen Messias, des Antichristus, gemacht haben. Die Frage ist unausweichlich, ob diese Änderung am Himmel von Babel auch im Sinne der Bibel geschah. Eines ist sicher: sollte Kain's Sternbild bis heute das Bild Kain's am Himmel geblieben sein, dann ist die Planeten-Parade vom 4. Mai 2000 biblisch nicht deutbar. Wir rühren hier offensichtlich an ein prinzipielles Problem der Deutung von himmlischen Zeichen. Wenn die vorsintflutlichen Sternbilder, die, soweit es Abbilder von Menschen waren, sich alle auf Personen aus vorsintflutlicher Zeit bezogen, ihre Bedeutung unverändert beibehalten haben, dann konnte und kann kein einziges himmlisches Zeichen nach der Sintflut jemals gedeutet werden. Dann hätte auch der Ausspruch Gottes in Genesis 1, 14 bezüglich der Sonne, des Mondes und der Sterne: "Sie seien zu Zeichen!" seine Gültigkeit nach der Sintflut vollends verloren. Daß dies aber keineswegs so ist, beweist allein schon das himmlische Zeichen der Geburt Jesu: der Stern von Bethlehem (Matthäus 2, 1-12). Wir müssen darum jedenfalls fordern, daß Gott irgendwann nach der Sintflut zumindest einem Teil der alten Sternbilder ganz neue Inhalte gegeben hat. Welche Inhalte sind das? Und wann ist das geschehen?

Jakobs prophetischer Segen für Juda

Wenn wir nun, beim 9. Kapitel der Genesis beginnend, die Bibel daraufhin untersuchen, wann nach der Sintflut bestimmte Sternbilder eine neue Bedeutung erhielten, dann müssen wir nur vierzig Kapitel weiterblättern, um fündig zu werden. Im 49. Kapitel des ersten Buches Mose lesen wir, wie der greise Jakob seine zwölf Söhne an sein Sterbebett rief: "Versammelt euch", sprach er, "und ich will euch verkünden, was euch begegnen wird am Ende der Tage. Kommt zusammen und hört, ihr Söhne Jakobs, und hört auf Israel, euren Vater!" Jakob erhielt bekanntlich den Namen Israel, "Gottesstreiter", als er am Jabbok mit einem Engel bis zur Morgenröte gekämpft hatte, ohne zu unterliegen (1. Mose 31, 23-33). Deshalb wurden die zwölf Söhne Jakobs und ihre Nachkommen auch "Söhne Israels" oder Israeliten genannt. Jakob weissagt hier, wenn auch nicht ausschließlich, so doch vornehmlich über das, was den zwölf Stämmen "am Ende der Tage" (hebräisch: be-`acharit ha-jamim) zustoßen soll. Die Floskel "am Ende der Tage" kommt im Alten Testament insgesamt vierzehnmal vor und bezieht sich immer auf die Zeit unmittelbar vor der Wiederkunft des Messias Jeshu`a, wenn Gott sich ganz Israel wieder zuwenden wird.

Wie ich im BIBLISCHEN BOTSCHAFTER vom August 1999 anlässlich der totalen Sonnenfinsternis bereits erklärte, haben die Weisen dieser Welt schon lange erkannt, daß Jakob seine prophetischen Sprüche in die Sterne schrieb. Überdeutlich wird dies am Spruch Jakobs für seinen Sohn Juda (1. Mose 49, 8-12). Über Juda weissagt Jakob: "Juda ist ein junger Löwe". Offensichtlich kann dem Stamm Juda am gestirnten Himmel nur das Sternbild des Löwen (Leo) entsprechen. Wenn Jakob weiter prophezeit: "Nicht weicht das Zepter von Juda, noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen (!) weg, bis der Schilo kommt, dem gehört der Gehorsam der Völker" (Verse 9 und 10), so verkündet er, wie ich im BIBLISCHEN BOTSCHAFTER vom August 1999 ebenfalls schon ausführte, zum erstenmal in der Weltgeschichte, daß der Messias aus dem Stamm Juda kommen und - am Ende der Tage! - die Herrschaft der Nationen beenden wird, um dann selbst über die Völker der Erde zu herrschen; denn Schilo, der "Held" oder "der, dem es (das Zepter) rechtmäßig gehört", ist kein anderer als Jesus, der "König der Könige", von dem die Propheten später geweissagt haben, er werde von Jerusalem aus sein messianisches Reich über die ganze Erde aufrichten. Aber Jakob weist mit dem Herrscherstab zwischen den Füßen (!) Juda's auch unmißverständlich auf den hellen Ekliptikstern "Regulus", den "Königsstern", im Sternbild des Löwen hin, der gemäß babylonischer Tradition an der Brust des schreitenden Löwen stand, nach jüdischer Vorstellung aber zwischen den Füßen des liegenden Löwen lokalisiert wurde, weshalb Jakob über Juda auch sagt: "Er kauert, er lagert wie ein Löwe!" (Vers 8). Wie wir wissen, erhielt dieser Stern 2340 v.Chr., zur Zeit Sargons von Akkad, den Namen (MUL).LUGAL, "Königsstern".

Abb. 4 Der Löwe über der Schlange am babylonischen Sternenhimmel 2340 v.Chr. Er wird im Gilgamesch-Epos als Satan (Chumbaba) dargestellt, der die Schlange in Eden dazu mißbraucht hatte, Eva zu verführen. Im prophetischen Segen Jakobs für seine zwölf Söhne wird der Löwe zum himmlischen Abbild des Stammes Juda, während der "Königsstern" Regulus (LUGAL) des Löwen mit dem Herrscherstab des Messias verglichen wird. Aus: Papke, Werner: Die geheime Botschaft des Gilgamesch, Chaldäische Sternkarte.



Damals stand der Stern gerade an der höchsten Stelle der Sonnenbahn, am Sommersonnenwendepunkt, dort, wo sich die Sonne, von der Erde aus gesehen, am Sommeranfang in den Sternen befand. Im "Königsstern" wollte Sargon gleichsam den Thron von Akkad am gestirnten Himmel befestigen; war Sargon doch der erste bedeutende semitische Herrscher des südlichen Zweistromlandes nach der Flut; und er wußte genau, daß gemäß dem prophetischen Ausspruch Noah's, der uns in 1. Mose 9, 26 überliefert ist, der in Eden verheißene Same des Weibes von Sem abstammen sollte. Seit der Sintflut war damals gerade ein Millennium vergangen, und im Volke erwartete man, daß nun der Erlöser kommen werde. So nutzte denn der Mundschenk des Königs Ur-Zababa von Kisch die allgemeine Stimmung, um die Herrschaft an sich zu reißen; dann machte er Akkad zur Hauptstadt seines Reiches und gab sich bewußt den semitischen Herrschernamen Sargon (Sharru-kin), "König der Gerechtigkeit", als wäre er der lang ersehnte "König der Könige" selbst.

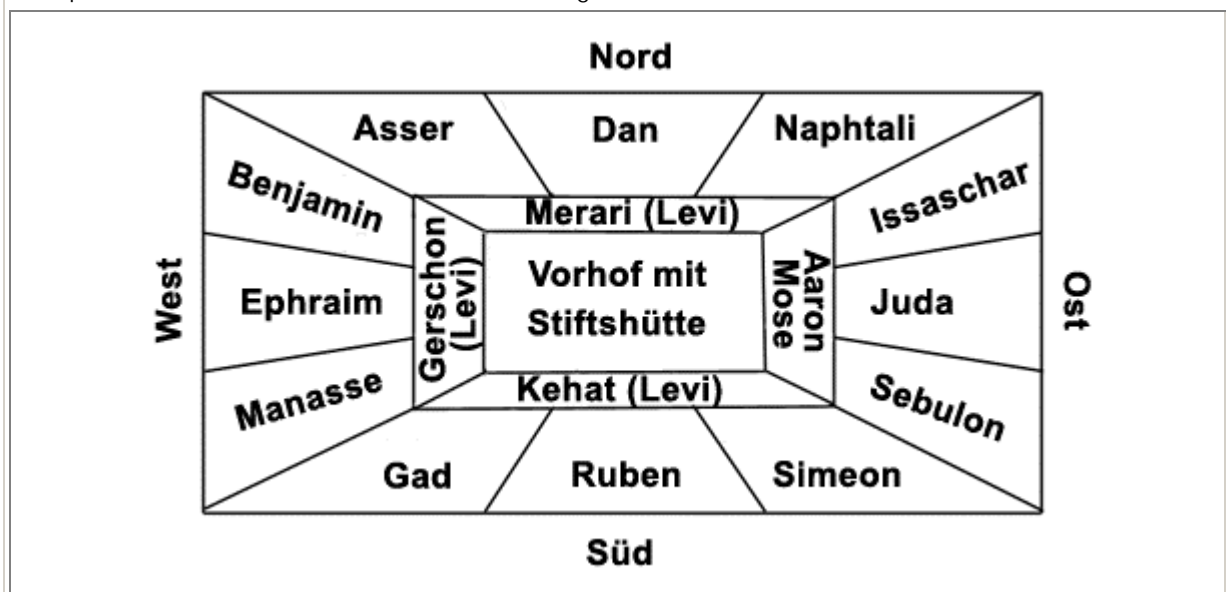
Wir sehen nun deutlich, daß die Benennung des "Königssterns" durch den Semiten Sargon bereits göttlich inspiriert war, so daß Gott den Regulus fünf Jahrhunderte später durch den Mund eines anderen Semiten - Jakob - als Stern des "Königs der Könige" bestätigen konnte, als er zugleich die richtige Bedeutung des Löwen offenbarte. Zur Zeit Sargons von Akkad tappten die Babylonier bezüglich des Löwen noch völlig im dunkeln, wie das berühmte Gilgamesch-Epos beweist (siehe mein Buch "Die geheime Botschaft des Gilgamesch"). Im Gilgamesch-Epos wird das Sternbild des Löwen als himmlisches Abbild des gräßlichen Chumbaba, des Satans, dargestellt, wie ich im BIBLISCHEN BOTSCHAFTER vom Mai 2000 gezeigt habe. Nun aber erklärte Gott den Löwen durch Jakob endgültig zum Zeichen Juda's. - Da der helle Regulus im Löwen am Himmel dem Herrscherstab des Messias auf Erden entsprach, ist es nicht weiter verwunderlich, wenn schließlich der Löwe auch zum Abbild des größten Sohnes Juda's, des Messias Jeshu'a, auserwählt wurde. In der Offenbarung (5, 5), dem letzten Buch der Bibel, wird Jesus darum eigens als "der Löwe aus dem Stamm Juda" bezeichnet, als er sich anschickt, die sieben Siegel zu lösen, um die Ereignisse am "Ende der Tage" zu offenbaren.

Die zwölf Stämme Israels: am Himmel wie auf Erden ?

So erfrischend deutlich im Segen Jakobs für seine zwölf Söhne die Zuordnung des himmlischen Löwen zum Stamm Juda auch proklamiert wird, so ungewiß ist doch die richtige Zuordnung von Sternbildern zu den elf übrigen Stämmen Israels. Da der Löwe eines der zwölf uns geläufigen Tierkreis-Sternbilder ist, gingen die Gelehrten bislang davon aus, daß die zwölf Stämme Israels auf die zwölf Sternbilder des Tierkreises verteilt wurden. Entsprechend suchte man in 1. Mose 49 eifrig nach Anspielungen auf die restlichen elf Tierkreisbilder. Aber alles, was man fand, war ein einziger Satz, in dem Jakob über Ruben, seinen Erstgeborenen, sagt: "Du bist übergewallt wie die Wasser" (Vers 4), woraus man meinte schließen zu dürfen, der Stamm Ruben sei mit dem Sternbild "Wassermann" (Aquarius) verbunden. Weil der Segen Jakob's für die Identifikation der Stämme mit den Tierkreis-Sternbildern nicht mehr herzugeben schien, suchte man im Segen des Mose in 5. Mose 33 nach weiteren Anhaltspunkten - fand aber wieder nur einen. Von Joseph sagt Mose: "Er ist herrlich wie sein erstgeborener Stier" (Vers 17). Also folgerte man, Joseph sei mit dem Tierkreis-Sternbild "Stier" identisch. Wie unhaltbar diese Vorgehensweise ist, zeigt schon ein flüchtiger Vergleich des Segens Jakobs mit dem des Mose. Während der sterbende Jakob den Stamm Juda als "jungen Löwen" bezeichnet (1. Mose 49, 9), sagt Mose vor seinem Tod genau dies von dem Stamm Dan: "Dan ist ein junger Löwe" (5. Mose 33, 22). Aus dem Widerspruch folgt zwingend, daß der Stamm Juda im Segen des Mose nicht mit dem Tierkreis-Sternbild des Löwen verknüpft sein kann und folglich auch die restlichen Stämme Israels darin nicht auf die Sterne bezogen sind. Damit ist auch die Identifikation des Tierkreis-Sternbildes Stier mit dem Stamm Joseph nicht länger haltbar, dies umso mehr, als Jakob nicht Joseph, sondern Simeon und Levi mit dem Stier in Verbindung bringt (1. Mose 49, 6).

Aber auch die behauptete Verknüpfung des Stammes Ruben mit dem Wassermann im Segen Jakob's läßt sich nicht halten, so sehr auch immer wieder versucht wurde, sie durch die Lagerordnung der Israeliten zu stützen.

Abb. 5 Lager-Ordnung der zwölf Stämme Israels während der vierzigjährigen Wüsten-Wanderung. Der gesamte Stamm Levi lagerte unmittelbar um den Vorhof herum, in dem die Stiftshütte stand: die Merariter nördlich, die Gerschoniter westlich, die Kehatiter südlich vom Vorhof, Aaron und sein Bruder Mose mit ihren Familien östlich am Eingang zum Vorhof. Um die Leviten lagerten rings herum die elf übrigen Stämme, wobei der Stamm Joseph jedoch in Ephraim und Manasse, die beiden Söhne Josephs, unterteilt wurde, die zwei Anteile im Lager erhielten.



In 4. Mose 1 bis 3 gibt Gott Mose und Aaron genaue Anweisungen, wie sich die Söhne Israels während ihrer vierzigjährigen Wüstenwanderung lagern sollten: "Jeder an seinem Lagerplatz und jeder bei seiner Standarte - nach ihren Heere(sverbände)n" (1, 52b). "Die Söhne Israels sollen (so) lagern: jeder bei seiner Abteilung, bei den Zeichen der Vaterhäuser, rings um das Zelt der Begegnung (Luther: Stiftshütte) her, (jeweils) gegenüber sollen sie lagern" (2, 2).

Wie wir sehen, hatte jeder (!) Stamm eine Standarte oder Fahne (hebräisch: *dägäl*), auf der offenbar das Zeichen (hebräisch: *ot*) des jeweiligen Stammes abgebildet war. Unmittelbar um den Vorhof herum, in dem das Wüstenheiligtum stand, lagerten alle Nachkommen Levi's (Abb. 5). Levi, der dritte Sohn Jakobs, hatte bekanntlich drei Söhne: Gerschon, Kehat und Merari (1. Mose 46, 11). Von Kehat stammten auch Aaron und Mose ab (2. Mose 6, 16.18.20). Gemäß den Anweisungen Gottes sollten westlich vom Heiligtum die Gerschoniter lagern, nördlich die Merariter und südlich die Kehatiter. Aaron und Mose mit ihren Familien lagerten jedoch östlich am Eingang zum Vorhof (4. Mose 3, 23.29.35.38). Die übrigen elf Stämme verteilten sich außen rings um den ganzen Stamm Levi herum. Dabei wurde der Stamm Joseph in die Nachkommen der beiden Söhne Josephs, Ephraim und Manasse, aufgeteilt, die je eine eigene Standarte erhielten, also als zwei Stämme gezählt wurden, so daß insgesamt zwölf "Stämme" symmetrisch um den "dreizehnten" Stamm Levi herum lagen wie die zwölf Tierkreiszeichen der Ekliptik um die Erde (Abb. 5). Kein Wunder daher, wenn man diese Analogie aufgriff, um Verknüpfungen von Stämmen Jakobs mit Tierkreis-Sternbildern vermeintlich sicher bestimmen zu können. Die zwölf "Stämme" waren gemäß 4. Mose 2 um den Stamm Levi herum gerade so angeordnet, daß die vier "Stämme" Dan, Ruben, Juda und Ephraim genau nach den vier Haupthimmelsrichtungen Nord, Süd, Ost und West hin lagerten, flankiert von je zwei weiteren Stämmen (Abb. 5). Da nun der im Osten lagernde Stamm Juda im Segen Jakob's eindeutig dem Tierkreis-Sternbild des Löwen zugeordnet wird, das zur Zeit der Wüstenwanderung der Israeliten im 15. Jahrhundert v.Chr. (noch) beim Sommer-Sonnenwendepunkt stand, schloß man analog, daß die drei weiteren nach den Haupthimmelsrichtungen Nord, Süd und West hin lagernden "Stämme" Dan, Ruben und Ephraim den damals (noch) an den drei übrigen Kardinalpunkten der Ekliptik stehenden Tierkreis-Sternbildern Wassermann (am Winter-Sonnenwendepunkt), Stier (am Frühlingspunkt) und Skorpion (am Herbstpunkt) zuzuordnen seien. Weil aber, wie schon gesagt, Ruben gemäß Jakobs Spruch "übergewallt wie Wasser" war, konnte der Wassermann angeblich nur zu Ruben gehören. Und weil nach dem Segen des Mose Joseph "herrlich wie sein erstgeborener Stier" war, wurde das Tierkreis-Sternbild Stier mit Ephraim, der ein Sohn Josephs war, verbunden, so daß für Dan nur noch der Skorpion übrig blieb. Allerdings hat die Sache einen fatalen Haken, der das hypothetische Gedankengewebe sofort zerreißt. Der Wassermann am Winter-Sonnenwendepunkt steht dem Löwen am Sommer-Sonnenwendepunkt diametral gegenüber; folglich müßte der Wassermann statt dem Stamm Ruben im Süden vielmehr dem Stamm Ephraim im Westen zugeordnet werden, der dem im Osten lagernden Stamm Juda gegenüberliegt (siehe Abb. 5); der Stier aber müßte mit dem Stamm Ruben verknüpft werden. Auch ist nicht einzusehen, warum der Skorpion dem Stamm Dan entsprechen soll, wenn doch Dan im Segen Jakobs "eine Schlange" genannt wird (1. Mose 49, 17). Hinzu kommt das Dilemma, daß dem Stamm Levi mitten im Lager gemäß dem Segen Jakobs ebenfalls ein Sternbild zugeordnet werden muß, jedoch nur zwölf Tierkreis-Sternbilder zur Verfügung stehen. Der "Ausweg" aus dem Dilemma wurde dann rigoros so bewerkstelligt, daß man dem Stamm Levi willkürlich die Waage zuschob, dafür aber den beiden "Stämmen" Ephraim und Manasse, den Nachkommen der Söhne Josephs, zwei Standarten mit demselben Zeichen, dem vermeintlichen Stier Josephs, zuordnete. Wir können also die bisherige Zuordnung der Stämme Israels zu den Sternbildern bis auf den Löwen Juda's getrost als theologisches Hirngespinnst ad acta legen.

Seit Hipparch (ca. 180-125 v.Chr.) und Ptolemaios (87-165 n.Chr.) sind wir es gewohnt, die zwölf Tierkreis- oder Sternzeichen zu je 30 Grad Länge, also die zwölf Abschnitte der Ekliptik, der scheinbaren Bahn der Sonne, die mitten durch den Tierkreis hindurchzieht, nach den Namen der allgemein bekannten zwölf Tierkreis-Sternbilder zu benennen, wobei der Anfang oder Nullpunkt des

Ekliptikkreises auf den Frühlingspunkt, den Schnittpunkt von Ekliptik und Himmelsäquator, festgelegt ist, an dem sich die Sonne von der Erde aus gesehen am Frühlingsanfang in den Sternen befindet. Das erste Sternzeichen, das sich also vom Frühlingspunkt (von 0 Grad) bis 30 Grad in der Ekliptik erstreckt, wurde Widder genannt, weil das Sternbild des Widders zur Zeit der beiden großen griechischen Astronomen innerhalb dieser Grenzen lag. Die klassische Bezeichnung der Sternzeichen wurde in der Astronomie bis heute beibehalten, obwohl die Tierkreis-Sternbilder sich in den zwei Jahrtausenden infolge der sogenannten Luni-Solar-Präzession um rund ein Sternzeichen - rund 30 Grad - in östlicher Richtung gegenüber dem Frühlingspunkt verschoben haben, so daß heute das Sternbild des Widders ungefähr im Sternzeichen des Stieres steht, das sich von 30 Grad bis 60 Grad in der Ekliptik ausdehnt, während im Sternzeichen des Widders sich nunmehr das Sternbild der Fische befindet.

Zur Zeit Jakobs wurden die zwölf Tierkreiszeichen aber noch nicht nach Tierkreis-Sternbildern benannt. Außerdem war damals die Zahl der Tierkreis-Sternbilder nicht auf zwölf beschränkt. In der inzwischen berühmt gewordenen ersten Tafel der astronomischen Keilschrift-Serie MUL.APIN, die astronomische Beobachtungen aus der Zeit Sargons von Akkad um 2340 v.Chr. enthält, sind nicht weniger als 17 (!) Sternbilder genannt, die auf dem "Weg des Mondes" stehen, wie der Tierkreis bei den Babyloniern hieß (siehe mein Buch "Die geheime Botschaft des Gilgamesch"). Dies zwingt uns, endlich auch die irrige Vorstellung aufzugeben, daß Jakob seine zwölf Söhne mit den uns vertrauten zwölf Tierkreis-Sternbildern oder gar den zwölf Sternzeichen verknüpft habe, wie bislang immer wieder fälschlich behauptet wurde.

Die Himmel erzählen ... Was wirklich in den Sternen steht

Schauen wir uns den prophetischen Segen Jakobs für seine zwölf Söhne in 1. Mose 49 doch einmal etwas genauer an! Der sterbende Israel hebt mit seinen Sprüchen bei seinem ältesten Sohn Ruben an und hört mit dem Jüngsten, Benjamin, auf.

Über Ruben sagt Jakob:

"Ruben, mein Erstgeborener bist du, meine Stärke und der Erstling meiner Kraft! Vorrang an Hoheit und Vorrang an Macht!

Du bist übergewalt wie Wasser, du sollst keinen Vorrang haben, denn du hast das Lager deines Vaters bestiegen; da hast du es entweiht. Mein Bett hat er bestiegen!"

Dann verkündet Jakob seinen Spruch über Simeon und Levi:

"Die Brüder Simeon und Levi, Werkzeuge der Gewalttat sind ihre Waffen.

Meine Seele komme nicht in ihren geheimen Rat, meine Ehre vereinige sich nicht mit ihrer Versammlung!

Denn in ihrem Zorn erschlugen sie den Mann, in ihrem Mutwillen lähmten sie den Stier.

Verflucht sei ihr Zorn, weil er so gewalttätig, und ihr Grimm, weil er so grausam ist! Ich werde sie verteilen in Jakob und sie zerstreuen in Israel."

Hierauf folgt der schon vorne erwähnte Spruch für Juda, den "jungen Löwen", dessen "Herrscherstab zwischen seinen Füßen" nicht weichen wird, bis "Schilo", der Messias Jeshu`a, kommt, der mit seinem "eisernen (Herrscher-)Stab" die "Völker" der ganzen Erde regieren wird, wie dies auch der Psalmist in Psalm 2, 9 über den "Gesalbten Jahwe´s" (Vers 2), den "Sohn" Jahwe´s (Vers 7), den "König" (Vers 6), verkündet.

So unglaublich es sein mag, in diesen wenigen Versen wird uns tatsächlich der Schlüssel zur richtigen Deutung der Planeten-Parade vom Mai 2000 gegeben.

Auffallend ist ja, daß Jakob in seinen Sprüchen an Episoden aus dem Leben von Ruben, Simeon und Levi anknüpft, die wir auch in den vorhergehenden Kapiteln der Genesis erwähnt finden, jedoch mit

einer Ausnahme: von der Lähmung des Stiers durch Simeon und Levi lesen wir sonst in der Bibel kein Wort. Das bedeutet aber nicht, daß diese Episode erdichtet wäre. Gerade in dem äußerst knapp gehaltenen ersten Buch der Bibel wird manches nicht erwähnt, von dem wir erst in einem späteren Kapitel erfahren. Denken wir nur daran, wie wenig uns über den Garten Eden berichtet wird. Ein gutes Beispiel ist das Verbot Gottes an Adam, die Früchte vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen. Im zweiten Kapitel der Genesis (Verse 16 und 17) lesen wir bloß, daß Gott dem Menschen verbot, vom "Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen" zu "essen!" Später jedoch antwortet das Weib der Schlange: "Von den Früchten der Bäume des Gartens essen wir; aber von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens (steht), hat Gott gesagt: 'Ihr sollt nicht von ihnen essen und sollt sie nicht berühren!'" (Kapitel 3, 1-3).

Wenn nun die Brüder Simeon und Levi den Stier gelähmt haben, dann erinnert uns das natürlich an den Kampf Gilgamesch's und Enkidu's mit dem "Himmelsstier" (GU4.AN.NA) im Gilgamesch-Epos, das um 2340 v.Chr. am gestirnten Himmel spielt (siehe den BIBLISCHEN BOTSCHAFTER vom Mai 2000). Dabei ist der "Himmelsstier" mit dem uralten Sternbild des Stieres (GU4.AN.NA) identisch. Enkidu, der "Herr des Ackerfeldes", der dem Stier die Hinterkeule ausreißt, entspricht dem Sternbild des hinter dem Stier knienden Ackerbauern Kain, während Gilgamesch, ein frühdynastischer König von Uruk nach der Flut, der im Epos "Hirte von Uruk" genannt wird und den Stier bei den Hörnern packt, an die Stelle des vor dem Stier stehenden Schaf-Hirten Abel tritt (siehe Abb. 3).

Der Schluß liegt nahe, daß im Segen Jakobs nunmehr die "Brüder Simeon und Levi" an die Stelle der Brüder Kain und Abel am Sternenzelt getreten sind. Wie ich weiter vorne schon erwähnte, waren Kain und Abel gemäß der Bibel Zwillinge; und schon vor der Sintflut prangten sie oberhalb vom Hirten Abel eigens als "Zwillinge" am Himmel, dort, wo sich bis heute das Sternbild der Zwillinge (Gemini) ausdehnt. Die Brüder Simeon und Levi waren jedoch keine Zwillinge-Brüder. Es waren auch nicht die beiden einzigen Brüder, Jakob hatte ja zwölf Söhne, und davon waren sechs - Ruben, Simeon, Levi, Juda, Issaschar und Sebulon - von derselben Mutter, Lea, geboren worden. Wenn darum Jakob unter göttlicher Inspiration nur Simeon und Levi als Brüder bezeichnet und nur sie in einem Spruch vereint, so weist er unmißverständlich darauf hin, daß das Sternbild der "Zwillinge" Kain und Abel seitdem als himmlisches Abbild der "Brüder Simeon und Levi" zu gelten habe.

Doch nun haben Simeon und Levi nicht nur den Stier gelähmt, sie "erschlugen" auch "den Mann". Dies bezieht sich auf die in 1. Mose 34 geschilderte unrühmliche Tat der beiden Brüder. Sichem, der Sohn des Hewiters Hamor, hatte Dina, "die Tochter Leas, die sie dem Jakob geboren hatte", vergewaltigt. Weil Sichem aber das Mädchen liebte, bat er seinen Vater Hamor: "Nimm mir dieses Mädchen zur Frau!" Als die Söhne Jakobs erfuhren, daß Sichem ihre Schwester entehrt hatte, waren sie gekränkt und wurden sehr zornig. Deshalb sprachen sie voller Hinterlist zu Hamor und seinem Sohn, der bereit war, einen hohen Brautpreis für das Mädchen zu zahlen, sie könnten ihre Schwester nicht einem unbeschnittenen Mann zur Frau geben. "Nur unter der Bedingung wollen wir euch zu Willen sein, wenn ihr werdet wie wir, indem sich alles Männliche bei euch beschneiden läßt." Sichem, "der junge Mann", zögerte nicht, dies zu tun, und er überredete die Männer der Stadt, sich ebenso beschneiden zu lassen. "Und es geschah am dritten Tag, als sie in Schmerzen waren, da nahmen die beiden Söhne Jakobs, Simeon und Levi, die Brüder Dinas, jeder sein Schwert und kamen ungehindert gegen die Stadt und erschlugen alles Männliche. Auch Hamor und seinen Sohn Sichem erschlugen sie mit der Schärfe des Schwertes und nahmen Dina aus dem Haus Sichems und gingen davon."

Die Bibel hat sich nicht nur immer wieder als historisch äußerst zuverlässig erwiesen, sie ist auch ein realistisches Buch und schildert den Menschen so, wie er ist: bestialisch grausam. Und als wäre es nicht genug, daß die mörderische Gewalttat der beiden Söhne Israels in der Bibel für die Nachwelt unverfälscht überliefert wurde, erinnert der greise Jakob unmittelbar vor seinem Tod noch einmal an das perfide Verbrechen und verewigt es für die kommenden Geschlechter sichtbar in den Sternen. Wo in den Sternen? Wir brauchen nicht lange zu suchen; denn der Hewiter Sichem, der "junge Mann", den die beiden Brüder "mit der Schärfe des Schwertes" "erschlugen", steht unmittelbar unterhalb der beiden Mörder am Himmel vor dem Stier - dort, wo einstmals der Hirte Abel in den Sternen stand, den

sein älterer Bruder Kain ebenfalls "erschlug" (1. Mose 4, 8b). Wie wir deutlich sehen, sind die beiden Brüder Simeon und Levi nicht noch einmal im Ackerbauern Kain und Schaf-Hirten Abel beim Stier verstorben. Denn Simeon, der ältere der beiden, erschlug ja nicht seinen jüngeren Bruder Levi, sondern beide Brüder erschlugen einen Dritten, Sichem, den "jungen Mann" aus Kanaan! Eine unerwartete Bestätigung für unsere Identifikation findet sich in einem assyrischen Keilschrifttext (II R 49,3) aus dem ersten Jahrtausend v.Chr., den schon Henry Rawlinson, der Entzifferer der Felseninschrift von Behistun, im 19. Jahrhundert herausgegeben hat. In Zeile 20 des Textes wird der "Hirte" (SIPA.ZI.AN.NA) am Himmel vor dem Stier als derjenige bezeichnet, "der mit der Waffe erschlagen wurde" ((MUL).SIPA.ZI.AN.NA sha ina kak-ki mah-su). Weder wird Gilgamesch im Epos erschlagen, der ja in Sinear nach der Sintflut an die Stelle des "Hirten" Abel am Himmel trat, noch wird von Kain in der Genesis berichtet, daß er Abel mit einer Waffe erschlug, wohl aber bezeichnet Jakob in seinem Spruch für Simeon und Levi die Schwerter, mit denen die beiden Brüder den Sichem und alles Männliche in der Stadt erschlugen, eigens als Waffen: "Die Brüder Simeon und Levi, Werkzeuge der Gewalttat sind ihre Waffen." Offenbar war den Assyryern nicht nur der prophetische Segen Jakobs vertraut, sie wußten auch, daß Jakob seine Sprüche in den Sternen verewigt hatte. - Es fällt nun nicht mehr schwer, zu bestimmen, durch wen Kain hinter dem Stier am Himmel ersetzt worden ist. Hier kommt ganz klar nur Ruben in Betracht. Kain war der erstgeborene Sohn Adams, wie Ruben der Erstgeborene Jakobs war. "Ruben, mein Erstgeborener bist du, meine Stärke und der Erstling meiner Kraft!", mit diesen Worten beginnt Jakob seinen ersten Spruch. Aus der Identifikation Ruben's, des Erstgeborenen Jakob's, mit dem Sternbild Kain's am Himmel folgt unmittelbar, daß das Sternbild des "Alten" Adam oberhalb vom Siebengestirn über dem Stier (siehe Abb. 3) mit dem Abbild des alten Jakob am Himmel gleichzusetzen ist. Entsprechend müssen wir dann auch Anunitum, das Abbild der Eva, der Mutter Kain's nach dem Sündenfall, mit Lea, der ersten Frau Jakob's und Mutter Ruben's, Simeon's und Levi's sowie Juda's, Issaschar's und Sebulon's, identifizieren.

Die biblische Deutung der Planeten-Parade vom Mai 2000

Aufgrund der neuen Erkenntnisse vermögen wir jetzt die Planeten-Parade vom 3. bis 5. Mai 2000 im Sinne der Bibel richtig zu deuten. Fangen wir beim Planeten Mars an! Mars hielt sich, wie wir jetzt wissen, zu dieser Zeit im Sternbild Jakob's, dem früheren Abbild Adams am Himmel, oberhalb des Stiers an der Ekliptik auf (siehe Abb. 2 und Abb. 3). Damit ist diese Konstellation unmißverständlich ein Zeichen für Israel! Denn Jakob ist Israel, das ist sein ihm von Gott verliehener Name, und so nennt Jakob bewußt sich selbst, als er seine zwölf Söhne ruft, um ihnen zu verkünden, was ihnen "am Ende der Tage" begegnen wird: "Kommt zusammen, und hört, ihr Söhne Jakobs, und hört auf Israel, euren Vater!" Das letzte Zeichen des Himmels für Israel, und zwar speziell für das "Haus Davids", geschah vor zweitausend Jahren, als der neue Stern im Schoße der Jungfrau ERUA erschien, um die Geburt des "Königs der Juden" anzuzeigen. Wenn der Himmel nun erstmals wieder ein eindeutiges Zeichen für Israel gibt, dann ist das zugleich auch ein untrügliches Zeichen, daß das Zeitalter der Gemeinde jetzt zu Ende geht und Gott sich seinem Volk Israel wieder zuwenden wird.

Mars ist seit alters ein Symbol für Krieg. In Sinear wurde Mars nach der Flut dem Lugalbanda, dem berühmtesten Feldherrn Nimrods, am Himmel zugeordnet, und bei allen alten Völkern war Mars als "Kriegsbringer" gefürchtet. Mars im Zeichen Israels bedeutet deshalb Krieg in Israel.

Nun stand aber im Mai 2000 der Mars nicht irgendwo im Zeichen Israels, sondern genau "mitten" in Israel unter den Plejaden. Wie ich schon erwähnte, sahen die Alten in den sieben mit bloßem Auge sichtbaren Sternen des Siebengestirns eine Ähre mit sieben Körnern. Der eine Getreidehalm repräsentierte ein ganzes Getreidefeld am Himmel, das Feld nämlich, auf dem Adam nach der Vertreibung aus dem Paradies "im Schweiß seines Angesichts" "das Kraut des Feldes" (Getreide) anbauen mußte, um sich "mit Mühsal" davon zu nähren (1. Mose 3, 17-19). Wenn der feuerrote Mars unmittelbar bei der Plejaden-Ähre stand, was bedeutet das anderes, als daß es in Israel eine große Hungersnot im Gefolge des Krieges geben wird?! Schon im Gilgamesch-Epos wird die Plejaden-Ähre

über dem Stier mit sieben (!) Jahren Hungersnot in Verbindung gebracht (siehe mein Buch "Die geheime Botschaft des Gilgamesch"). Auch die beiden Bilder im prophetischen Traum Pharaos von den sieben fetten und sieben mageren Kühen sowie dem einen (!) Halm mit sieben (!) vollen beziehungsweise dünnen Ähren - zwei Bilder, die sich zweifellos auf das Sternbild des Stiers mit dem einen (!) Halm, der eine siebenfältige Ähre trägt, beziehen - deutet Joseph als ein und dasselbe Bild für sieben Jahre Hungersnot nach sieben Jahren Überfluß (1. Mose 41, 14-32). Die sieben Jahre Hungersnot zur Zeit Josephs in Ägypten weisen prophetisch klar voraus auf die kommenden Jahre der Hungersnot, von denen die Sterne uns jetzt künden. Joseph ist ja ein Bild auf den Messias Jeshu`a, den Sohn Gottes. Wie Jeshu`a wurde Joseph von seinem Vater geliebt und zu seinen Brüdern gesandt, aber von ihnen verworfen, nach Ägypten verkauft, eines nicht begangenen Verbrechens angeklagt und ins Gefängnis geworfen, also gleichsam "begraben", aber wieder "auferweckt" und zum Thron Pharaos erhöht, wie auch Jeshu`a zum Thron Gottes im Himmel aufstieg. Doch hier endet die Analogie nicht! Nach seiner Erhöhung, aber noch vor (!) der Hungersnot, heiratet Joseph, wie wir noch im selben Kapitel 41 (Vers 45) der Genesis erfahren, Asenat, die Tochter des Priesters von On, eine Heidin. Wenn darum der Himmel jetzt durch die Planeten-Parade vom Mai 2000 so unmißverständlich verkündet, daß die fetten Jahre zu Ende gehen und die sieben Jahre der Hungersnot unmittelbar bevorstehen, dann muß (!) auch der Bräutigam Jeshu`a seine geliebte Braut, die er seit Pfingsten - nach seiner Himmelfahrt im Jahre 32 n.Chr. - aus allen Nationen herausgerufen hat, noch vor (!) der Hungersnot zur Hochzeit ins Haus seines Vaters im Himmel führen. Der Exodus der Braut von der Erde wird darum demnächst urplötzlich und unerwartet geschehen, wenn die fetten Jahre noch nicht (!) zuende gegangen sind!

In 1. Mose 41 heißt es nach (!) der Hochzeit Josephs lapidar: "Und die sieben Jahre des Überflusses, der im Land Ägypten gewesen war, gingen zu Ende, und die sieben Jahre der Hungersnot begannen zu kommen, so wie es Joseph gesagt hatte" (Verse 53 und 54a). Doch die Hungersnot war "in allen Ländern" und "stark auf der ganzen Erde" (Verse 54b.56.57), auch "im Land Kanaan" (42, 5), so daß die Brüder Josephs nach Ägypten kamen, um Getreide von ihm zu kaufen. Aber sie erkannten ihren Bruder, den sie einst verworfen hatten, nicht, denn sie meinten, er sei tot. Joseph aber "redete hart mit ihnen" (42, 7) und prüfte sie, ehe er sich ihnen zu erkennen gab. Analog wird nach der Entrückung der "Braut des Lammes" die jetzt von den Sternen angekündigte große "Hungersnot" nicht nur Israel in ungekannter Härte heimsuchen, sondern sie wird weltweit sein. Dies ist die Zeit der "Bedrängnis für Jakob" "am Ende der Tage", von der der Prophet Jeremia spricht: "Wehe! Denn groß ist jener Tag, keiner ist wie er, und es ist eine Zeit der Bedrängnis für Jakob, doch wird er aus ihr gerettet werden. Am Ende der Tage werdet ihr das verstehen" (Jeremia 30, 7.24). Dann werden die Söhne Israels in ihrer Bedrängnis nach dem Messias rufen, doch werden sie zunächst nicht erkennen, daß er derselbe ist, den sie auf Golgatha durchstochen haben. Aber noch in der ersten Hälfte der sieben Jahre der Bedrängnis Jakobs werden 144000 der Söhne Israels, 12000 aus jedem Stamm, Jeshu`a als ihren Messias erkennen und inmitten der weltweiten Bedrängnis bewahrt werden, wie wir in der Offenbarung (7, 1-8; 9, 4) lesen. Und wenn der Messias nach Jerusalem zurückkehrt, wird auch der Überrest Israels endlich seinen König annehmen (Sacharja 12, 10).

Doch es kann nicht übersehen werden, daß das Verweilen des Mars unterhalb der Plejaden-Ähre "mitten" im Sternbild Israels im besonderen Krieg um Jerusalem, das Herz Israels, bedeutet. Folglich mahnt uns der gestirnte Himmel vernehmlich, daß sich der bevorstehende Krieg in Israel an Jerusalem entzünden wird. Wir stehen also unmittelbar vor der Erfüllung der Weissagung, die der Prophet Sacharja vor über fünfundzwanzig Jahrhunderten schon verkündet hat: "Und es wird geschehen an jenem Tag, da mache ich Jerusalem zu einem Stemmstein für alle Völker: alle, die ihn hochstemmen wollen, werden sich wund reißen. Und alle (!) Nationen der Erde werden sich gegen es versammeln" (Sacharja 12, 3). Der Krieg um Jerusalem wird schließlich in der Schlacht von Harmageddon enden, wenn Jeshu`a, der Messias, nach Jerusalem zurückkehren wird (Sacharja 14, 2.4).

[Im Schatten des Antichrists - Nächstes Jahr in "Babylon" !](#)

Während der Mars im Zeichen Israels verweilte, waren die sechs (!) übrigen der sieben klassischen Wandelsterne einschließlich Sonne und Mond vom 3. bis 5. Mai 2000 im Sternbild des Widders (Aries) versammelt. Den Widder haben wir eindeutig als das biblische Zeichen Ruben's, des Erstgeborenen Jakob's, am Himmel identifiziert. Natürlich vertritt Ruben über den Erstgeborenen Jakobs hinaus den ganzen Stamm Ruben. Der Stamm Ruben siedelte bekanntlich zusammen mit dem Stamm Gad und dem halben Stamm Manasse im Ostjordanland (Josua 13, 8; siehe Abb. 6). In den Jahren 733 und 732 v.Chr. eroberte der assyrische König Tiglat-Pileser III. das Ostjordanland und deportierte dessen Bewohner nach Assyrien: "und er führte sie weg, die Rubeniter und die Gaditer und den halben Stamm Manasse, und brachte sie nach Halach und an den Habor und nach Hara und an den Strom von Gosan bis zum heutigen Tag" (1. Chronik 5, 26). Elf Jahre danach, 721 v.Chr., eroberte Sargon II., der Sohn Tiglat-Pilesers III., nach dreijähriger Belagerung (unter seinem Vorgänger Salmanassar V.) die Stadt Samaria, und ließ den Rest der zehn Stämme des Nordreiches nach Assyrien und Medien deportieren (2. Könige 17, 6). Acht Jahrhunderte später schreibt Josephus Flavius in seinen "Jüdischen Altertümern", daß zu seiner Zeit die zehn Stämme immer noch "jenseits des Euphrats" waren: "Die große Masse des Volkes blieb (zur Zeit Esra's) im Lande (Medien). Daher kommt es, daß (jetzt) nur zwei Stämme (Juda und Benjamin, neben einigen Leviten) in (Klein-)Asien und Europa den Römern untertan sind, während die zehn übrigen Stämme als eine unendliche, unzählbare Menge noch heutigen Tages jenseits des Euphrats wohnen" (Antiquitates, XI 5,3). Die besten Gelehrten stimmen darin überein, daß der Stamm Ruben sich bis heute unerkant in den Grenzen des alten Assyrien und Babylonien an Euphrat und Tigris sowie nördlich und östlich davon aufhält. Damit wissen wir nun definitiv, daß die Versammlung der sechs Wandelsterne im Sternbild Ruben's auf unmittelbar bevorstehende Ereignisse an Euphrat und Tigris hindeutet, sich also nur auf das Gebiet der östlichen Türkei, auf Syrien und den Irak beziehen kann, dessen Hauptstadt Bagdad am Tigris liegt, unweit von den Ruinen des alten Babylon am Euphrat.

Abb. 6 Die Stammesgebiete der Israeliten. Der Stamm Joseph wurde in Ephraim und Manasse aufgeteilt, der Stamm Levi erhielt Orte in jedem der übrigen Stämme. Der Stamm Dan verließ später sein ursprüngliches Stammesgebiet und siedelte sich im Norden an.



Dieses Ergebnis entspricht aber haargenau den Verhältnissen in den Sternen; denn die beiden Flüsse, an denen Ruben am Himmel kniet (Abb. 3), sind schon im Gilgamesch-Epos und auch sonst keilinschriftlich als die himmlischen Abbilder von Euphrat und Tigris bezeugt! Die Sterne weisen uns somit auf gewaltige Umwälzungen im Osten des "Fruchtbaren Halbmondes" hin, die in der allernächsten Zeit geschehen müssen und mit dem Krieg um Jerusalem gekoppelt sind.

Wenn uns der Himmel so deutlich zum Euphrat weist, können wir nun auch die Versammlung der sechs Wandelsterne im Verbreitungsgebiet Ruben's genauer deuten. Gemäß dem prophetischen Wort wird Babylon am Euphrat wieder aufgebaut werden und für kurze Zeit zur Welthandelsmetropole aufsteigen, nur um bei der Wiederkunft Jesu endgültig zerstört zu werden. Vom Untergang des wiedererbauten Babylon "am Tag Jahwe's" weissagt schon Jesaja (13, 6; 14). Zur chronologischen Terminierung des "Tages Jahwe's" liefert uns der Prophet Joel den Schlüssel: "Die Sonne wird sich in Finsternis verwandeln und der Mond in Blut, ehe der Tag Jahwe's kommt, der große und furchtbare" (Joel 3, 4), und durch den Propheten Maleachi spricht Gott: "Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, bevor der Tag Jahwe's kommt, der große und furchtbare" (Maleachi 3, 23). Der "Tag Jahwe's" steht also noch bevor; folglich kann auch der Untergang Babylons "am Tag Jahwe's" noch nicht geschehen sein! Auch der Prophet Jeremia weissagt über die zukünftige Zerstörung Babylons in zwei langen Kapiteln (Jeremia 50 und 51), die in der Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel, in den Kapiteln 17 und 18 teils wortwörtlich wieder aufgenommen werden. Jeremia schrieb eigens "all das Unheil, das über Babel kommen sollte", auf eine Schriftrolle und gab sie dem "Reisemarschall Seraja", der den König Zedekia zu Nebukadnezar II. nach Babylon begleitete, mit folgenden Worten: "Wenn du nach Babel kommst, so sieh zu und lies alle diese Worte und sprich: 'JAHWE, du selbst hast gegen diesen Ort geredet, daß du ihn ausrotten wirst, so daß kein Bewohner mehr darin sein soll, weder Mensch noch Vieh, sondern daß er zu einer ewigen Trümmerstätte werden soll.' Und es soll geschehen, wenn du dieses Buch zu Ende gelesen hast, so binde einen Stein daran und wirf es mitten in den Euphrat und sage: 'So wird Babel versinken und nicht wieder hochkommen wegen des Unheils, das ich über es bringe'" (Jeremia 51, 59.61-64). Babylon ist im Laufe der Geschichte immer wieder erobert worden, aber es ist nie untergegangen. Gott läßt Jeremia unter anderem schreiben: "Ich (Jahwe) will Babel und allen Bewohnern Chaldäas all ihr Böses, das sie an Zion (Jerusalem) verübt haben, vor euren Augen vergelten", spricht Jahwe. "Siehe, ich will an dich", spricht Jahwe, "du Berg des Verderbens, der die ganze Erde verdirbt. Und ich will meine Hand gegen dich ausstrecken und dich von dem Felsen hinabwälzen und dich zu einem verbrannten Berg machen, so daß man von dir weder Eckstein noch Grundstein nehmen kann. Denn eine ewige Trümmerstätte sollst du sein", spricht Jahwe" (Jeremia 51, 24-26). Dieser Ausspruch Jahwe's allein beweist übrigens schon, daß Jeremia hier nicht über die Eroberung Babylons durch das medo-persische Heer des Kyros im Jahre 538 v.Chr. weissagt, wie manchmal behauptet wird, denn Babylon wurde damals ohne Kampf eingenommen und nicht zerstört. Auch weiß man, daß viele Städte mit dem Schutt von Babylon erbaut wurden, darunter so berühmte Orte wie Seleukia und Ktesiphon; und wer heute durch die Straßen von Bagdad geht, kann an Häuserwänden hier und da Ziegelsteine aus dem alten Babylon finden, auf denen der Name Nebukadnezars in Keilschrift eingedrückt ist.

Die Versammlung der sechs Wandelsterne im Sternbild Ruben's werden wir darum wohl als einen Aufmarsch von internationalen Truppenverbänden am Euphrat deuten müssen, wie denn Jeremia prophezeit: "Flieht aus Babel hinaus und zieht aus dem Land der Chaldäer ...! Denn siehe, ich (Jahwe) erwecke und führe herauf gegen Babel eine Versammlung großer Nationen aus dem Land des Nordens und sie werden sich gegen es aufstellen. Siehe, ein Volk kommt von Norden her, und eine große Nation und viele Könige machen sich auf vom äußersten Ende der Erde. Von dem Ruf: Babel ist erobert! erzittert die Erde. Ein Geschrei wird unter den Nationen vernommen. Heiligt Nationen gegen es (zum Krieg), ruft gegen es die Königreiche Ararat, Minni und Aschkenas herbei!" (Jeremia 50, 8.9.41; 51, 27).

Zuvor muß die Welthandelsmetropole am Euphrat jedoch erst aufgebaut werden. Davon berichtet uns der Prophet Sacharja. In seinem siebenten Nachtgesicht zeigt ein Engel dem Propheten Juda's ein

Efa, das größte Getreidehohlmaß in Israel. Das Efa war mit einem Bleideckel verschlossen, und mitten in dem Efa saß ein Weib. Der Engel erklärt dem Propheten, daß so "die Gottlosigkeit" aussehe, die "im ganzen Land" verbreitet sei (Sacharja 5, 6-8). Da Weib versucht dann, den schweren Bleideckel zu heben und aus dem Efa zu entkommen. Aber der Engel wirft das Weib wieder in das Efa hinein und "den Bleideckel auf dessen Öffnung" (Vers 8). Danach sieht Sacharja in seinem Gesicht des Nachts "zwei Weiber" hervorkommen, "und Wind war in ihren Flügeln, und sie hatten Flügel wie Flügel des Storches; und sie hoben das Efa empor zwischen Erde und Himmel" (Vers 9). Auf die Frage des Propheten: "Wohin bringen diese das Efa?", antwortet der Engel: "Um ihm ein Haus zu bauen im Land Sinear (Schin`ar). Und ist (das Haus) aufgestellt, wird das Efa auf seine Stelle hingestellt" (Verse 10 und 11).

Die Wendung "im Land Sinear (Schin`ar)" begegnet uns in der Bibel zum erstenmal in 1. Mose 11, wo über den Turmbau zu Babel und die Verwirrung der Sprachen nach der Sintflut berichtet wird: "Und die ganze Erde hatte ein und dieselbe Sprache und ein und dieselben Wörter. Und es geschah, als sie (die Menschen nach der Flut) von Osten aufbrachen, da fanden sie eine Ebene im Land Sinear (Schin`ar) und ließen sich dort nieder. Und sie sagten einer zum anderen: 'Wohlan, laßt uns Ziegel streichen und hart brennen! ... Wohlan, wir wollen uns eine Stadt bauen und einen Turm bauen, und seine Spitze bis an den Himmel!' ... Und Jahwe zerstreute sie von dort über die ganze Erde; und sie hörten auf, die Stadt zu bauen. Darum gab man ihr den Namen Babel; denn dort verwirrte Jahwe die Sprache der ganzen Erde, und von dort zerstreute sie Jahwe über die ganze Erde" (11, 1-4.8.9).

Die beiden Weiber bringen das Efa also an den Euphrat, wo die Stadt Babylon, das "Haus" für das Efa, "gebaut" werden wird. Das Efa, das größte Getreidehohlmaß überhaupt, ist ein angemessenes Bild für den Welthandel, so daß Babylon, die "Stelle", an der das Efa niedergelassen wird, deutlich als Welthandelsmetropole charakterisiert ist, wie das auch in Offenbarung 18, 11-19 zum Ausdruck kommt: nach der nuklearen Vernichtung der Stadt Babylon "weinen die Kaufleute der Erde und trauern um sie, weil niemand mehr ihre (atomar verstrahlte) Ware kauft ... (Es folgt eine lange Liste der Waren aus Babylon) ... Die Kaufleute dieser Dinge, die reich an ihr geworden sind, werden aus Furcht vor ihrer Qual (wegen der atomaren Verstrahlung) weitab stehen, weinend und trauernd ... Denn in einer Stunde ist der so große Reichtum verwüstet worden. Und jeder (!) Steuermann und jeder (!) Küstenfahrer und Schiffsleute und alle (!), die auf dem Meere beschäftigt sind, standen weit ab und riefen, als sie den Rauch ihres Brandes (den bis zur Ionosphäre aufsteigenden Atompilz) sahen: 'Wer war der großen Stadt gleich? ... Wehe, wehe! Die große Stadt, in der alle (!), die Schiffe auf dem Meer hatten, reich wurden von ihrer Kostbarkeit.'"

Wahrhaftig! Babylon wird am Euphrat wieder aufgebaut werden und zum unübertroffenen Mega-Zentrum der Weltwirtschaft aufsteigen! Der gesamte Welthandel wird sich dort konzentrieren und von dort aus dirigiert und kontrolliert werden. Dort werden sich die Kaufleute der ganzen Erde versammeln!

Aber Sacharja's Nachtgesicht läßt keinen Zweifel daran, daß Babylon nicht nur das ökonomische, sondern auch das ökumenische Zentrum der Welt werden wird, was das 17. Kapitel der Offenbarung ebenso deutlich enthüllt. Sacharja sieht ja mitten im Efa ein gottloses Weib. Weiber stehen in der Bibel für religiöse Systeme. So wird Israel bekanntlich das "Weib Gottes" genannt. Das Weib im Efa ist offenbar ein Bild speziell für das weltweite Judentum, das tragisch in den ungerechten Welthandel verstrickt ist und krampfhaft versucht, sich daraus zu befreien, um der unausweichlich kommenden Katastrophe zu entgehen. Doch lastet der Bleideckel, ein Symbol für die Sünde, insbesondere für den Betrug - Blei täuscht Silber vor -, so schwer auf diesem Weib, daß es sich allein nicht mehr befreien kann. Und es wird schließlich mitsamt dem Efa von zwei anderen Weibern zwischen Himmel und Erde wie auf windgetriebenen Storchflügeln - in Düsenflugzeugen - nach Babylon getragen. Die reichen Juden vornehmlich aus den USA und Europa werden also um des Mammons willen nach Babylon an den Euphrat kommen! Deshalb muß Gott sein Volk Israel kurz vor der Vernichtung Babylons noch einmal eindringlich mahnen: "Geht aus ihr (der Stadt Babylon) hinaus, mein Volk, damit ihr nicht an ihren Sünden teilhabt und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt!" (Offenbarung 18, 4). Wer die

beiden Weiber sind, zeichnet sich am Horizont der Weltgeschichte bereits ab: das eine Weib ist die in Offenbarung 17 genannte "Hure Babylon", also die vermeintlich christliche Ökumene unter Anführung der römischen Kirche, die jetzt noch ihren Hauptsitz im Vatikan in der Siebenhügelstadt Rom hat; das andere Weib ist der Islam. Sacharja sieht hier im sechsten Jahrhundert v.Chr. also bereits die in unseren Tagen seit dem letzten Golfkrieg lautstark propagierte "abrahamische Ökumene" der drei "monotheistischen" Weltreligionen voraus. Unter dem vereinten Druck von Vatikan und Islam werden sich die Juden schließlich auf die letzte "Operation Babylon" einlassen. Daß dies nicht ohne kriegerische Auseinandersetzungen vonstatten geht, ist ohne weiteres klar. Der "Golfkrieg" ist noch nicht zuende!

Wir dürfen jedoch nicht vergessen, daß diese die ganze Welt erschütternden Ereignisse mit dem Offenbarwerden des Antichrists einhergehen werden, der in der Bibel auch als "König von Babel" (Jesaja 14, 4) bezeichnet wird. Es ist darum höchst bedeutsam, wenn während der Planeten-Parade am 4. Mai 2000 der Mond als unsichtbarer Neumond mitten unter den übrigen Wandelsternen im Sternbild Ruben's stand. Galt doch der flüchtige und "launische" Mond, wie ich anläßlich der totalen Sonnenfinsternis vom August 1999 schon darlegte, seit Urzeiten als das Gestirn des "unstet und flüchtig auf der Erde" wandernden Kain, der geistlich gesehen "aus dem Bösen war" (1. Johannes 3, 12) und damit ein Bild auf den Antichrist ist. Auch die Babylonier nach der Flut setzten das Sternbild Kains, wie ich schon sagte, mit Tammuz, dem babylonischen Pseudo-Messias, gleich, der dem in der Bibel prophezeiten Antichrist entspricht, dessen "Seele" konsequent in den Mond gesetzt wurde (siehe den BIBLISCHEN BOTSCHAFTER vom Mai 2000). Der unsichtbare Neumond im Sternbild Ruben's am 4. Mai 2000 weist uns somit unmißverständlich darauf hin, daß der Antichrist, der "König von Babylon", bereits unerkannt mitten unter uns ist, momentan höchstwahrscheinlich am Euphrat lebt und auf den Augenblick wartet, in dem er sich als vermeintlicher Friedensstifter im Nahen Osten profilieren kann, um dann die ganze Welt an den Rand der Vernichtung zu stürzen. Die Braut des Lammes wird, wie wir sahen, den Planeten Erde jedenfalls vor der weltweiten "Hungersnot" verlassen. Daß sie aber die Anfänge des Kriegs um Jerusalem und die damit verbundenen gewaltigen politischen und territorialen Umwälzungen im Nahen Osten, die zum Wiederaufbau der Stadt Babylon am Euphrat führen, noch auf Erden miterleben wird, geht schon allein daraus hervor, daß sich die Venus, die seit eh und je die jungfräuliche "Braut des Königs" am Himmel repräsentiert, während der Planeten-Parade vom Mai 2000 zwar ganz außen am rechten Rand befand, als wollte sie entfliehen, aber dennoch bei den übrigen sechs Wandelsternen weilte.

© Mai/September 2000 Copyright by Dr. Werner Papke

Impressum BIBLISCHER BOTSCHAFTER
Dr. Werner Papke (Hrsg.)
Emmendinger Straße 14
D-79211 Denzlingen
Fax: 076 66 - 94 81 53

Der Biblische Botschafter erscheint in loser Folge und kann kostenlos bezogen werden. Nachdruck und sonstige Reproduktion - auch auszugsweise - nur mit Erlaubnis des Herausgebers. Copyright Dr. Werner Papke.